№ 236. Sonnabend, den 8. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser beauftragte den Prinzen Friedrich Leopold mit der Vertretung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Kopenhagen.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag seine erste Plenarsitzung nach den Ferien ab. Der stellvertretende Vorsitzende Staatssekretär Graf Posadowsky gedachte vor dem Eintritt in die Tagesordnung des Hinscheidens des Fürsten v. Bismarck und widmete ihm einen ehrenden Nachruf.

Die Einberufung des Reichstags soll um die Mitte nächsten Monats erfolgen. Ein bestimmter Tag sei noch nicht festgesetzt, doch gelte der 15. November für wahrscheinlich.

Zur lippeschen Thronfolgefrage wird aus Detmold berichtet: „Vor dem hiesigen Landgericht ist am 28. Oktober Termin in der Prozeßsache des Grafen Erich zu Lippe-Weißenfeld gegen die Biesterfelder Linie. Graf Erich bestreitet die Berechtigung dieser Linie zum Empfang der lippeschen Rente auf Grund des Brudervergleichs und klagt seinen Antheil an dieser Rente ein.

Ueber große Heeresverstärkungen, welche beabsichtigt sein sollen, berichtet das „Westf. Volksbl." Danach sollen die neuen Infanteriebrigaden zur Formation neuer Armeekorps zusammengezogen werden, und zwar von nicht weniger als sechs Armeekorps. Diese Vermehrung der Infanterie würde eine Vermehrung der übrigen Truppengattungen nach sich ziehen. Sodann sei beabsichtigt, unter Mitwirkung der fünften Eskadrons der Kavallerieregimenter 23 neue Kavallerieregimenter zu bilden. Diese Maßnahme würde bedingen eine Mehreinstellung an Rekruten von 15 000 Mann. Danach würde also die Heeresverstärkung 30 000 bis 40 000 Mann umfassen. — Diese Nachricht klingt so ungeheuerlich, daß wir schon deshalb ihr einen Glauben nicht beimessen können.

Zur Entschuldigung des Recke'schen Erlasses wird in der „Kreuzztg." auf eine Entscheidung des Reichsgerichts hingewiesen. Hier wird unter ausdrücklicher Billigung der von den Militärgerichten beobachteten Praxis festgestellt, daß eine Militärperson sich eines Mißbrauchs der Waffe schuldig macht, wenn sie in einem Falle, in dem sie von derselben Gebrauch zu machen befugt, bezw. verpflichtet ist, mit dem Seitengewehr absichtlich flach schlägt. Eine solche Anwendung der Waffe entspreche nicht ihrer Bestimmung; das absichtliche Flachschlagen mit dem Seitengewehr stelle sich somit als ein nach § 55 des Militärstrafgesetzbuchs zu ahnender Mißbrauch der Waffe dar, deren bestimmungsgemäße Verwendung im scharfen Schlagen bestehe.

Die „K. Z." schreibt zu der Nachricht von der Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Taku, dieser Meldung werde eine übertriebene Bedeutung beigelegt. Namentlich sei es unrichtig, daß die Möglichkeit einer kräftigen Einmischungspolitik Seitens Deutschlands näher gerückt sei. Die Lage Chinas sei kritisch, aber gerade die Leichtigkeit, mit der die Beseitigung des Kaisers vorgenommen, sowie das Ausbleiben jeden Widerstandes gegen die Palast-Revolution zeigen, daß die Zentralgewalt so stark ist, daß auch in schweren Zeiten nicht alles drunter und drüber ginge. Sollten indessen die Aufständischen sich an europäischen Truppen vergreifen, so würden England, Deutschland und Rußland gemeinsam in kürzester Zeit soviel Landtruppen zur Stelle bringen können, daß die Sicherheit der europäischen Niederlassungen verbürgt werden könne.

Die Fleischtheuerung hat nun auch zu amtlichen Kundgebungen geführt. Die Gemeindevertretungen einer Reihe deutscher Städte konstatiren das Bestehen einer Fleischnoth und bemühen sich um eine Beseitigung oder doch eine theilweise Aufhebung der Vieheinfuhrverbote. Die badischen Städte planen eine gemeinsame Kundgebung. Der Karlsruher Stadtrath hat die Initiative ergriffen. Auch in München, Straßburg, Kiel beschäftigten sich die Behörden schon mit der Frage. Die Gemeindevertretungen in Nürnberg und in Berlin setzen Kommissionen ein, die über die gegen die Fleischvertheuerung zu ergreifenden Maßregeln berathen sollen. — Die Höhenlage der Preise scheint den Punkt, der bei der Kaufkraft der Bevölkerung nicht mehr überschritten werden kann, schon im August erreicht zu haben. Im September sind allerdings noch Rindfleisch in Danzig und Hammelfleisch in Berlin um je 10 Pf. gestiegen. Ob die niedrigeren Ziffern für München auf Preisrückgang oder veränderte Notirungen zurückzuführen sind, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Vielfach zeigt sich die Wirkung der Fleischtheuerung nur noch in abnehmendem Verbrauch, ja sogar in gänzlichem Fleischmangel. So mußten Mitte September Schlachtviehmärkte in Beuthen O./S. und in Gleiwitz ausfallen, weil überhaupt kein Vieh mehr aufgetrieben war.

Im Sommersemester 1898 sind die Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare der preußischen Monarchie von 11 815 Zöglingen besucht worden, wovon 6361 Interne und 5454 Externe waren. Unter den Internen befanden sich 4337 Evangelische und 2024 Katholische, unter den Externen 3748 Evangelische, 1697 Katholische und 9 Juden.

Zu welchen lächerlichen Konsequenzen die Politiktreiberei in Kriegervereinen führt, zeigt eine Meldung aus Zittau. Der dortige Bezirksverein des sächsischen Militärvereinsbundes hat den Vorsitzenden eines Militärvereins aufgefordert, sein Amt niederzulegen oder die Ausgabestelle der deutsch-freisinnigen „Zittauer Morgenzeitung" aufzugeben, da diese bei der Reichstagswahl für den sozialdemokratischen Kandidaten eingetreten sei. Dieses Vorgehen erinnert lebhaft an den Staatsanwalt, der die Verantwortlichkeit für den Inhalt einer Zeitung auf die Setzer, Falzerinnen, Zeitungsfrauen und so weiter ausdehnen möchte.

In der nationalliberalen „Straßburger Post" wendet sich ein „alter Offizier" gegen die spitzfindige neuere Art der „Reinigung" von Kriegervereinen. Die Aufgaben, welche die Kriegervereine sich gestellt, hinderten bisher nicht, daß „die einzelnen Mitglieder, besonders wenn sie in ein höheres Lebensalter übertraten, in politischer Beziehung sich der einen oder der anderen Richtung zuwendeten, also konservativ, nationalliberal, freisinnig oder zentrumsangehörig waren. Sie konnten dabei die gestellten Aufgaben von Vaterlandsliebe, Kameradschaft, sowie Treue zu Kaiser und Reich wohl erfüllen, denn in den Kriegervereinen hatten sie mit der Politik des Tages nichts zu thun. Wenn nun jetzt seitens einzelner Behörden nach der politischen Richtung der Kriegervereinsmitglieder geforscht wird, so muß man dies als zu weit gehend und die ganze Einrichtung in hohem Maße schädigend bezeichnen. Wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, ist der Freisinn bereits an die Reihe gekommen, und ein preußischer Landrath — in Gardelegen — hat sich schon nach freisinnigen Mitgliedern in einem Kriegerverein erkundigt. Wenn eine solche Nachforschung noch weiter ausgedehnt werden sollte, so würde sie leicht in eine Spionirerei innerhalb der Kriegervereine ausarten, welche die Zerstörung der Kameradschaft zur nothwendigen Folge haben müßte und den Zerfall dieser vaterländischen Vereine nach sich ziehen würde . . . Politik gehört nun und nimmermehr in die Kriegervereine; wo dies der Fall wäre und Politik getrieben würde, müßten sie sofort aufgelöst werden."

Die Verhandlungen des Stuttgarter Parteitags der Sozialdemokratie werden der Diskussion über den Charakter dieser Partei neuen Stoff geben. Die Politiker, die nichts sehnlicher wünschen, als den Erlaß eines neuen Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie, pflegen das Bild derselben mit den abstoßendsten Farben zu koloriren. Wenn ein Mann wie Liebknecht die Kämpfe der Pariser Kommune feiert, so sind unsere Gewaltpolitiker sofort bei der Hand, darauf hinzuweisen, daß die Sozialdemokratie den gewaltsamen Umsturz plant und daß diejenigen blind oder böswillig sind, die von einer Umbildung der Partei zu einer demokratischen Reformpartei

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter**.

46.) (Fortsetzung.)

Nach einer Pause fuhr Konrad fort: „Man hat mir zwar ein sehr ansehnliches Amt bei dem Marstall des — nun, eines kleineren regierenden Fürsten angetragen, das, namentlich mit dem in Aussicht gestellten baldigen Avancement, mancher noch im Dienst befindliche Stabsoffizier erfreut annehmen würde; ein Agent wollte mir eine sehr vortheilhafte Gutspachtung nachweisen sowie das erforderliche Kapital zu einem lächerlich geringen Zinsfuße vorschießen — pah, diese Fallen waren doch zu plump gestellt, um mich zu verleiten! Ich errieth mit leichter Mühe, daß sich Baron Nikolai dadurch für meine gütige Mitwirkung in seiner Ehekomödie bedanken wollte. So habe ich mich denn nach Holland gewandt, um in die Kolonial-Armee einzutreten. Lacht mir das Glück wieder ein wenig, so ist mir eine Offizierstelle gewiß und ich kann mir schließlich einbilden, derselbe Leutnant Konrad Buchrodt geblieben zu sein . . . Aber, Klara!" unterbrach er erschreckt seinen halb bittern, halb erzwungen lustigen Ton.

Klara war erbleichend aufgesprungen und hatte mit beiden Händen Konrads Arm umfaßt.

„Nach Java?" stammelte sie fassungslos, „das ist der gewisse Tod."

„Wäre er es, ich ginge vielleicht noch williger — doch Du siehst zu schwarz. Die dortigen Zustände haben sich gegen früher bedeutend gebessert. Ich bin ja auch nicht für immer gebunden. Wenn nicht dort, wird vielleicht anderswo ein Plätzchen für einen fahrenden Landsknecht offen sein, und kehre ich einst mit einem Stelzfuß oder einem leeren Aermel zurück, ein paar Medaillen auf der Brust, so kann ich auch wie der edle Ricaut erzählen: Ik haben gedienet Sr. päpstlichen Eilikheit, der Republik St. Marino, der Kron Polen und den Staaten General und so weiter."

Sein erzwungener Scherz ließ Klara nun aufs Neue aufschluchzen. Als wollte sie ihn mit Gewalt fesseln, umfaßte sie ihn. Dann plötzlich gab sie seinen Arm frei und ging einige Schritte auf und ab.

„Es kann Dein Ernst nicht sein, Konrad. Du ließest uns den bittren Vorwurf zurück, Dich in die Ferne getrieben zu haben."

„Ihr?"

„Ja wir — damit Du uns nicht lästig fällst, wie Du vorhin sagtest. Jede Minute würde ich das empfinden, es müßte mir die letzte Lebensfreude rauben. Du darfst das nicht thun, Konrad, wenn Dir meine innere Ruhe oder mein Leid noch nicht völlig gleichgiltig geworden ist. Wünschest Du wirklich, etwas zu unserem Glück beitragen zu können — ich möchte diesem Wunsche so gern Glauben schenken —, so bleibe in unserer Nähe."

Finstern Blickes zu Boden starrend, zuckte er mit den Achseln.

Nach einigen Minuten blieb Klara wieder an seiner Seite stehen und fragte, das Gesichtchen von einem freudigen Schimmer erhellt: „Erinnerst Du Dich noch an Theodor Haberkorn?"

„Den Sohn des Doktors, der bei meiner Schwadron als Einjähriger stand? Gewiß, wie kommst Du auf ihn?"

„Du weißt, er studirte Theologie und mußte diese Laufbahn eines Duells wegen aufgeben; heute ist er als Redakteur in einer angesehenen und einträglichen Stellung. Mehr als ein Mal bezeichnete er Deine Briefe, die Du uns von den Rennplätzen schriebst, als — er sagte, glaube ich, Kabinetstücke der Sportplauderei und des Feuilletons. Und oft, wenn Du uns von Deinen Manövererlebnissen erzähltest, gestand ich mir, daß ich dergleichen so anziehend und fesselnd noch in keinem Buche gelesen. Vielleicht schlummert ein Talent in Dir, an das Du selbst noch nicht gedacht hast und das nur der Entwicklung bedarf, um Dir eine neue befriedigende Existenz zu sichern. Sollte es Dir bei gutem Willen unmöglich sein, was Theodor Haberkorn erreichte?"

Konrad schüttelte verwundert den Kopf. Ein leises „Zeitungsschreiber, Tintenklexer?" klang als Ausfluß des noch immer nicht völlig ausgerotteten Vorurtheils von seinen Lippen. Zum Glück hörte es Klara nicht; sie glühte vor Eifer.

„Er ist hier in Berlin", fuhr sie fast leidenschaftlich fort. „Wende Dich an ihn. Da er Dir manchen Dank schuldet, kann er Dir seine Unterstützung oder wenigstens seinen Rath nicht verweigern. Sein Charakter bürgt Dir dafür, daß er Dein Zartgefühl durch keine ungehörige Zumuthung verletzen wird. Du wirst es thun, Konrad?"

Er vermochte dem flehenden, angstdurchbebten Klange ihrer Stimme nicht zu widerstehen. Schweigend senkte er das Haupt zur Bejahung. Mit einem nur halbunterdrückten Freudenlaut ergriff sie seine Rechte und drückte sie stürmisch.

„Altenegg kommt!" unterbrach er sie, durch das Gebüsch auf den Nebenweg blickend. „Jedenfalls sucht er Dich, die Mutter wird in Besorgniß sein.

„Du begleitest mich zu ihr."

„Nein!"

Das klang wieder so entschlossen und hart, daß sie keine weitere Bitte wagte.

„Und Du wirst Dein Wort halten!" mahnte sie nur leise; „Du wirst uns Nachricht geben, uns besuchen?"

„Mein Wort halte ich, weiter fordere ich nichts mehr," antwortete Konrad bestimmt. „Ich sagte Dir bereits, daß ich Deine Bitte nicht erfüllen kann und weshalb ich es nicht darf . . . Wir müssen scheiden, Klara; auf wie lange, weiß ich nicht, doch wäre es für das Leben, so nimm meinen Dank, daß Du heute meine Seele gerettet und mir das letzte Glück, das mir noch bescheert sein konnte, geschenkt hast. In meiner Todesstunde noch werde ich Deiner Worte gedenken und Dich dafür segnen . . . Lebe wohl?"

Ihre Arme erhoben sich, wie um ihn zu umschlingen, in ihren schwimmenden Augen leuchtete ein zärtliches, flehendes Verlangen, unbewußt bog ihre ganze Gestalt sich ihm entgegen. „Scheiden, Konrad? — muß es sein?" flüsterten die zuckenden Lippen leise. Es war eine furchtbare Versuchung für den erschütterten Mann, der empfand, daß es nur eines Wortes, eines Blickes bedurfte, das holde Geschöpf wie einst in liebender Hingebung an seine Brust sinken zu lassen — er überwand sie doch; seine erste Mannesthat.

Nur Klaras Hände ergriff er, preßte sie an seine Lippen, seine Augen und Brust und wieder an die Lippen; ein letzter halb erstickter Segenswunsch — dann entfloh er. Mit weitgeöffneten Augen, als wolle sie sein Bild für immer in sich aufnehmen, schaute sie ihm nach; stürmisch emporschießende Thränen verdunkelten ihre Blicke, und als sie dieselben verwischen wollte, bemerkte sie, daß er ihr seinen bedeutungsvollen Familienring, den dünnen Reifen mit dem flammenden Herzen zwischen zwei verschlungenen Händen, an den Finger geschoben hatte.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

fabeln. Zum Unglück hat in Stuttgart auch der Führer der bayerischen Sozialdemokraten Herr v. Vollmar das Wort genommen, um sich mit den Extremen auseinanderzusetzen. Herr v. Vollmar trat der Auffassung entgegen, als ob die Sozialdemokratie von einem heute oder morgen eintretenden großen Kladderadatsch das Heil erwarte. Wenn die deutschen Sozialdemokraten je auf diesem Standpunkt gestanden hätten, so sei diese Zeit glücklicherweise längst vorüber. Es könne der Sozialdemokratie gar nichts Unglückseligeres passiren, als daß sie jetzt genöthigt wäre, die politische Macht zu übernehmen. „Wir wollen nicht", fuhr Vollmar fort, „durch künstliche Mittel von außen her diese Macht gewinnen, sondern durch die innere Nothwendigkeit, der Niemand widerstehen kann. Wir wollen die Macht dem Volke nicht ablisten, nicht abzwingen, sondern mit seinem eigenen Willen soll sie uns zufallen." Daß dieses Ziel nicht mit Hilfe von Deklamationen über den „Zukunftsstaat", die nachgerade außer Mode gekommen sind, erreicht werden kann, hat auch Bebel anerkannt. Vollmar bezeichnete die ganze Idee, als ob durch praktische Reformarbeit die Erreichung des eigentlichen Zieles, die Erlangung der Macht hinausgeschoben würde, als unsozialistisch. „Der Sozialismus, sagte er, geht von dem Gedanken aus, daß die ganze Agitation, die wir treiben, nicht von unserem eigenen Belieben abhängt, sondern daß sie mit innerer Nothwendigkeit vor sich gehen muß, weil die ökonomischen Verhältnisse ganz von selbst darauf hinarbeiten." Daß das „revolutionäre" Theorien sind, welche die Herren Stumm und Gen. für ihre Ziele fruktifiziren können, vermag Niemand zu behaupten. Und auf diesem Standpunkt stehen nicht nur Vollmar, Heine, Schmidt, Bernstein und Genossen, sondern, bis auf wenige Ausnahmen, die eigentlichen Führer der Partei.

Wegen groben Unfugs sind in Zwickau in Bestätigung eines Strafmandats 10 Sozialdemokraten aus Nieder-Haslau zu je 30 Mk. verurtheilt worden, weil sie in weißen Hosen, rothen Handschuhen und grünen Hüten zum Begräbniß eines Parteigenossen erschienen waren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ernennung Dipaulis zum Handelsminister ist am Donnerstag vom Kaiser vollzogen worden.

Im österreichischen Abgeordnetenhause sprachen am Mittwoch in Fortsetzung der Debatte über die Ausgleichsvorlagen die Deutschfortschrittler Roser und Noske, die Christlich-Sozialen Schlesinger und Lueger, der Sozialdemokrat Hannich und das Mitglied der Deutschen Volkspartei Chiari, sämmtlich gegen die Vorlagen. Hierauf wurde mit 183 gegen 149 Stimmen Schluß der Debatte angenommen. Am Donnerstag nahm das Abgeordnetenhaus einen Antrag Jaworski an, dahingehend, die Regierungsvorlagen betreffend den Ausgleich mit Ungarn einem achtundvierziggliedrigen, aus allen Parteien des Hauses zu wählenden Ausschusse zu überweisen. Für Freitag wurden auf die Tagesordnung gesetzt die Fortsetzung der ersten Lesung der Ausgleichsvorlagen, Gesetz betreffend Erhöhung der Bezüge der Staatsdiener, Nothverordnung in Betreff des Budgetprovisoriums, Anklagen gegen die Minister Grafen Badeni und Thun.

Frankreich.

Verschiedentlich ist bereits darauf hingewiesen worden, daß das von dem Justizminister beliebte Revisionsverfahren Schwierigkeiten in juridischer Hinsicht bieten würde, deren hauptsächlichste allerdings durch die Darstellung des „Matin" bezüglich der Absichten der Gesetzgeber beseitigt erscheinen. Indessen hat die Regierung, wie die „Droits de l'Homme" versichern, den Fall einer Verwerfung des Revisionsantrages aus juridischen Gründen ins Auge gefaßt und beschlossen, das einzig wirksame Annullirungsverfahren sofort anzuordnen, welches auch die Folgen sein mögen, die dieses nach sich ziehen könnte. Die Folgen wären offenbar die, daß sowohl der ehemalige Kriegsminister General Mercier als die Mitglieder des Kriegsgerichts von 1894 wegen der Mittheilung beziehungsweise der Kenntnißnahme der geheimen Akten zur Verantwortung gezogen werden müßten.

Gegenüber der französischen Generalstabspresse, welche den sicheren Sturz des Ministeriums bei dem Zusammentritt der Kammer voraussagt, hebt der „Matin" hervor, daß der Ministerpräsident Brisson für die verloren gegangenen Stimmen der Antisemiten und Nationalisten reichlichen Ersatz bei den gemäßigten Republikanern finden werde, von denen viele bereits jetzt dem Kabinet ihre Unterstützung zusicherten.

Der Exgeneral Lamberts veröffentlicht im „Matin" einen gegen den Oberst Schwartzkoppen gerichteten Verleumdungs- und Schmähartikel. Trotz besseren Wissens behauptet Lamberts, Schwartzkoppen wolle nach Paris kommen, um zu Gunsten von Dreyfus auszusagen. Dieses Vorhaben bedeute jedoch den Krieg mit Deutschland. Der Artikel ruft großes Aufsehen hervor.

Gegen 50 fremde Anarchisten sind in den letzten Tagen von der Pariser Polizei ausgewiesen worden.

Spanien-Nordamerika.

In Paris verlautet, daß die Forderungen der Vereinigten Staaten am Montag der Friedenskommission unterbreitet worden sind; die Kommission dürfte ihre Arbeiten bis Mitte November beenden.

Im spanischen Ministerrath wurde am Mittwoch ein Telegramm des Generals Rios verlesen, welches mittheilte, daß die Spanier neuerdings die Aufständischen auf den Visayas-Inseln schlugen. Letztere hatten zahlreiche Todte.

Admiral Cervera wird zum Senator auf Lebenszeit ernannt werden.

Wegen der Räumung Kubas durch die Spanier haben sich Schwierigkeiten ergeben. In der letzten Sitzung der gemischten Kommission für die Räumung Kubas versicherten die spanischen Mitglieder, es sei unmöglich, Kuba sofort zu räumen. Die amerikanischen Mitglieder bestanden auf ihren Instruktionen und verlangten sofortige Räumung. Die Verhandlungen dauerten zwei Stunden, ohne daß eine Einigung erzielt wurde.

Türkei.

Die Insurgenten in Kanea verständigten die Admirale, daß sie sofort nach dem Abzug der türkischen Truppen die Waffen abliefern und alle Pazifikationsmaßregeln aufs Kräftigste unterstützen werden.

Egypten.

Die englisch-französischen Verhandlungen über den Besitz Faschodas werden nach dem „Figaro" erst Mitte Oktober beginnen. Bis dahin dürfte der Bericht des Majors Marchand über die Besetzung von Faschoda bei seiner Regierung eintreffen.

Südafrika.

Der Volksraad von Transvaal hat die Beschlüsse der gemeinschaftlichen Konferenz zwecks engerer Vereinigung mit dem Oranje-Freistaat angenommen mit Ausnahme des Beschlusses, der die Errichtung eines Appellgerichts betrifft.

Nordamerika.

Ein Indianeraufstand ist im Staat Minnesota ausgebrochen. Am Mittwoch fand 30 Meilen von Walker ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Vereinigten Staaten unter General Bacon und Indianern statt. Einem Telegramm der „World" zufolge wurde Bacon mit der gesammten Mannschaft, die man auf 100 Mann schätzt, niedergemetzelt. Von Washington wurde telegraphisch die Absendung einer Verstärkung von 5000 Mann erbeten. Amtliche Nachrichten aus Minnesota bestätigen die Meldungen über einen Indianeraufstand. Wenn auch noch nicht feststeht, ob die Gerüchte von der Niedermetzelung des Generals Bacon mit seinen sämmtlichen Leuten auf Wahrheit beruhen, so sind doch Anordnungen zur Entsendung von Verstärkungen ergangen. 200 Soldaten sollten am Donnerstag früh abgehen.

Ostasien.

Neuerdings wird dem „Daily Chronicle" aus Peking telegraphirt, der Kaiser sei im Palast vergiftet worden. Die Unruhen hätten am Sonntag wieder begonnen. Fünf Chinesen seien getödtet worden. Die Angriffe auf Europäer dauerten fort. Wie dagegen das „Reutersche Bureau" meldet, erhielt die chinesische Gesandtschaft in London ein Telegramm aus Peking, in welchem es heißt, daß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin-Wittwe das beste Einvernehmen herrsche; seit seiner Entlassung habe sich Li-Hung-Tschang von den öffentlichen Angelegenheiten ferngehalten.

Ueber die Lage in Peking schreibt der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" unterm 3. Oktober Folgendes: Der Beschluß der russischen Gesandtschaft, ihre Schutzmannschaft zu verstärken, hat nur einen nachtheiligen Einfluß gehabt. Es ist dadurch die Meinung aufrecht erhalten worden, als ob sich Peking in großer Aufregung befinde. Der britische Gesandte Sir Claude Macdonald war natürlich gezwungen, mit seinem russischen Kollegen gleichen Schritt zu halten. Jetzt hat auch der deutsche Gesandte Baron v. Heyking eine Abtheilung deutscher Marinesoldaten kommen lassen. Ich habe die ganze Stadt Peking abgeritten und fand Alles ruhig. Die Stelle, wo am letzten Sonnabend die Europäer insultirt wurden, ist mit Seilen umzogen worden. Innerhalb der abgesperrten Stelle sitzen die acht Uebelthäter mit schweren Holzkragen, „Cangues", an denen sich die Inschrift befindet: „Bestraft wegen Angriffes auf Europäer". Der Tsungli-Yamen hat sich wegen der Angelegenheit reichlich entschuldigt. Mehrere chinesische Regimenter sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden. Jetzt aber, wo das Fest zu Ende ist, ist alles ruhig. Die Straßen von Peking sind ebenso frei von Ruhestörungen, wie die von London. Yuan Scheng ist zum Mitglied des Tsungli-Yamen ernannt worden. Er ist ein Chinese und kein Mandschu. In chinesischen Beamtenkreisen besteht Zweifel, ob Li-Hung-Tschang wieder zur Macht gelangt. Vom Palast kommen keine Neuigkeiten. Das scheint darauf hinzuweisen, daß die Kaiserin-Wittwe jetzt unbestritten die Zügel der Regierung in Händen hält. Der Kaiser befindet sich in der Vormundschaft. Sein Tod würde die politische Lage kaum beeinflussen. Marquis Ito ist von Peking abgereist. Seine Sendung ist offenbar in Folge der Veränderungen, die sich im Palast zugetragen haben, gescheitert. Er wollte vom Tsungli-Yamen die Erlaubniß erlangen, daß japanische Offiziere die chinesische Flotte neu organisiren sollten.

Provinzielles.

Graudenz, 6. Oktober. Der Bund der Landwirthe hat gestern in einer Versammlung eigene Landtagskandidaten aufgestellt, und zwar die bisherigen Abgeordneten Landrath Conrad-Graudenz und Gutsbesitzer Major v. Wernsdorf. In der Debatte stellte Herr Klettner-Klein-Ellernitz den Antrag, den Liberalen entgegenzukommen und die Herren Wernsdorf und Schnackenburg-Mühle Schwetz aufzustellen, um jede Zersplitterung zu vermeiden. Herr Klettner zog aber schließlich seinen Antrag zurück, so daß vom Bunde nun die beiden bisherigen Vertreter endgiltig aufgestellt sind.

Marienburg, 6. Oktober. Der „Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg" sind kürzlich von Herrn Besitzer Pysall in Tangen bei Damerkow 393 Silbermünzen überwiesen, die sein Sohn im Monat Juli d. Js. auf dem väterlichen Gehöft bei Erdarbeiten zum Neubau eines Stalles in einem Steinkrug fand. Es sind Ordensschillinge aus den Zeiten der Hochmeister Michael Küchmeister von Sternberg (1414—22), Paul von Rußdorf (1422—41) und Conrad von Erlichshausen (1441—49.) Die Münzen bilden bereits den 17. größeren Münzfund, der seit 1892 dem Vorstande des Marienburg-Vereins übergeben worden ist. Außer diesen größeren Funden sind Einzelstücke, die in der Provinz zu Tage kamen, häufiger eingesandt worden. Die Funde sind theilweise zu hohen Preisen angekauft, theilweise als Geschenke hochherziger Finder den Sammlungen des Vereins einverleibt. Sie gehören bis auf einen sämmtlich der geschichtlichen Zeit an (die vorgeschichtlichen, insbesondere die römischen Münzfunde sammelt ja das Provinzial-Museum) und sollen dereinst, nach Wiederherstellung des Marienburger Ordensschlosses zur Ausschmückung desselben öffentlich ausgestellt werden.

Danzig, 6. Oktober. Von dem Aufenthalt des Kaiserpaares in unserer Stadt erzählt die „D. A. Z.": Sehr schlau wollte ein Herr vorgehen, um auf jeden Fall von Ihrer Majestät der Kaiserin mit einer Ansprache beehrt zu werden. Der Plan war gut ersonnen, doch mißlang er. Der Herr begab sich nämlich am Tage vor der Ankunft Ihrer Majestät in das Diakonissen-Krankenhaus und wünschte seine Aufnahme, wofür er pro Tag 6 M. Verpflegungsgeld bot.. Auf die Frage des Arztes, was ihm denn fehle, erwiderte der „Patient", daß er Schmerzen im Knie verspüre und deshalb für einige Tage sich gerne im Krankenhause in Beobachtung begeben wolle. Das freiwillige Angebot des hohen Verpflegungsgeldes und die Bemerkung, daß er nur einige Tage bleiben wolle, erregten jedoch Mißtrauen, und da ferner an der angeblich schmerzenden Stelle Krankheitssymptome nicht entdeckt werden konnten, so wurde dem Herrn die Aufnahme verweigert, und ist so der kluge Mann um die ersehnte Ansprache gekommen.

Dt. Eylau, 5. Oktober. Herr Oberst v. Gerstein, Kommandeur des 152. Infanterie-Regiments, welches demnächst aus Magdeburg und Zerbst hierher verlegt wird, weilte einige Tage in unserer Stadt, um geeignete Räume zur Einrichtung des Offizier-Kasinos und Wohnungen für die verheiratheten Offiziere in Augenschein zu nehmen. Aus Anlaß der bevorstehenden Garnisonverstärkung sind die Wohnungsmiethen bedeutend in die Höhe gegangen.

Königsberg, 6. Oktober. Aufgefallen ist hier die Thatsache, daß sich unter den Persönlichkeiten, die vom Kaiser während seines Aufenthalts in Rominten dorthin befohlen wurden, nicht der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck befunden hat. Mit dieser Thatsache hält man hier eine andere zusammen, nämlich die, daß Graf Dönhoff-Friedrichstein, der nach Graf Stolbergs Rücktritt vom Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen als dessen Amtsnachfolger in Frage kam, in Rominten seine Aufwartung machen durfte.

Bromberg, 5. Oktober. Infolge Genusses roher ungekochter Milch von einer tuberkulösen Kuh verstarb vor wenigen Tagen nach monatelangem Krankenlager und mehrfachen Operationen an Strahlenblutvergiftung die Frau des Lehrers in Parkowo bei Jankendorf. Dieser Krankheits- und Todesfall soll der 22. in seiner Art sein, den die medizinische Wissenschaft bis heute kennt.

Bromberg, 5. Oktober. Gegen den früheren Polizeisergeanten Karpinski von hier schwebt seit einigen Monaten ein Strafverfahren wegen versuchter Verleitung zum Meineide. Der Untersuchung bezw. Bestrafung hat sich Karpinski durch die Flucht entzogen; denn zwei Tage vor seiner angeordneten Verhaftung hatte er Urlaub erhalten, von dem er noch nicht zurückgekehrt ist; — er ist flüchtig geworden. Am nächsten Sonnabend wird nun der Bezirksausschuß sich mit K. zu beschäftigen haben, denn gegen ihn ist nun auch die Disziplinaruntersuchung wegen Urlaubsübertretung eingeleitet worden.

Bromberg, 6. Oktober. Der Antrag des Magistrats zur Aufnahme einer Anleihe von 3 080 000 Mark behufs Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten ist vom Bezirksausschuß nunmehr ebenfalls genehmigt worden.

Schneidemühl, 5. Oktober. Auf ergangene Einladung wurde gestern Abend von einer Anzahl hiesiger Schifffahrts-Interessenten ein „Lokal-Verein der Gewerbetreibenden der Stadt Schneidemühl als Binnenschifffahrts-Verein zur Förderung der wirthschaftlichen Interessen des Ostens, besonders für die Schiffbarmachung der Küddow" gebildet.

Köslin, 5. Oktober. Wie s. Ztg. berichtet worden, ist am 18. August vom hiesigen Schöffengericht der verantwortliche Redakteur der „Kösliner Zeitung", Leo Becker, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurtheilt worden, weil er eine ihm von dem Rittergutsbesitzer v. Blankenburg-Strippow eingesandte Berichtigung in dem von ihm redigirten Blatte nicht aufgenommen hat. v. Bl. hatte nämlich in einem im hiesigen „Generalanzeiger" veröffentlichten offenen Briefe kurz vor der diesjährigen Reichstagswahl wiederholt behauptet, „der liberale Kandidat, Geheimer Baurath Benoit, habe sich mit dem Führer der hiesigen Sozialdemokraten zum Zwecke des Stimmenfanges verbrüdert und beide seien „Arm in Arm am Markte gegangen". Die „Kösliner Ztg." wies diese falsche Beschuldigung zurück. — Obwohl in jenem Termine der Angeklagte auseinandersetzte, daß die eingesandte „Berichtigung" den Erfordernissen des angezogenen Paragraphen nicht entspreche und er sich durch deren Abdruck sogar strafbar machen würde, weil es für einen Mann, wie den Geheimrath Benoit, schwer beleidigend sei, wenn man von ihm, der Wahrheit zuwider, behaupte, er habe mit dem Führer einer ihm feindlich gegenüberstehenden politischen Partei eine Verbrüderungs-Komödie aufgeführt, erfolgte die Verurtheilung des Redakteurs, welche damals lebhaftes Erstaunen, und wohl nicht zum wenigsten bei den Gesetzgebern erregte. Die hiesige Strafkammer hat heute den Redakteur freigesprochen und die Kosten der Vertheidigung der Staatskasse auferlegt.

Stettin, 5. Oktober An der Südkante des Lebasees stießen einige Wiesenarbeiter beim Grabenauswerfen vor kürzerer Zeit auf ein altes Fahrzeug, welches der Grundbesitzer, Regierungsrath v. Somnitz, nunmehr im Beisein des Professers Lemcke aus Stettin hat freilegen lassen. Der sehr sorgfältig gearbeitete Schiffskörper war in seinen unteren Theilen in einer Länge von 13½ Meter vollständig vorhanden und so gut in dem Sande, der ihn überdeckt hatte, erhalten, daß ein Transport dieses tausendjährigen Schiffes ins Museum nach Stettin ausführbar erscheint. Alle Bestandtheile des Fahrzeuges, das auf Kiel gearbeitet ist und dessen Planken nach Art der Wikingerschiffe geklinkert sind, bestehen aus Eichen- und aus Eibenholz. Die Nägel und Spunde sind besonders sauber geschnitzt. Die Abdichtung der Planken ist durch einen langfaserigen Wurzelstoff geschehen. Einige Theile sind vermittels Bindewerks befestigt. Im hinteren Theil des Schiffes fand sich ein wendisches Gefäß, welchem das gleiche Alter zuzuschreiben ist, wie dem ganzen Schiffe, das übrigens ebensowohl zum Rudern wie zum Segeln eingerichtet war.

Lokales.

Thorn, 7. Oktober.

— **Personalien.** Der Regierungs- und Baurath Maas ist mit dem 1. Oktober d. J. von Berlin an die Regierung in Marienwerder versetzt. — Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: der Amtsgerichtssekretär Bödrich in Dt. Eylau an das Amtsgericht in Neumark, der Amtsgerichtssekretär Haß in Schlochau an das Amtsgericht in Strasburg und der Amtsgerichtsassistent Kautz in Berent an die Staatsanwaltschaft in Danzig. — Die Wahl des Brauereibesitzers Richard Bauer zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Briesen ist bestätigt worden.

— **Künstlerkonzert.** Alea est jacta! Der Reigen unserer diesjährigen Winterkonzerte hat begonnen, und es scheint uns den bisherigen Ankündigungen nach in dieser Saison eine wahre Hochfluth von musikalischen Genüssen bevorzustehen. Der gestrige Konzertabend im Artushofe war insofern ein interessanter zu nennen, als er uns den selteneren Genuß einer Kammermusik-Soiree bot. Das W. Meyer'sche Streichquartett-Ensemble, welches während der kurzen Zeit seines Bestehens sich bereits einen namhaften Ruf zu verschaffen wußte, beabsichtigt nach berühmten Mustern eine Konzerttournee durch Ostdeutschland zu machen. Seitdem das seinerzeit berühmte Florentiner Quartett es unternahm, diese Kunstgattung durch größere Gastspielreisen in unsern Konzertsälen einzubürgern, bildeten sich, durch den künstlerisch wie finanziell enormen Erfolg ermuthigt, zahlreiche ähnliche Künstlerverbände, die mit mehr oder weniger Glück ebenfalls ihr Heil in ausgedehnten Konzertreisen suchten. Abgesehen von den hochbedeutenden Quartett-Vereinigungen unter Leitung eines Joachim, Heckmann u. a. vermochten jedoch die wenigsten auf die Dauer zu interessiren, weil den Ausübenden eben die Grundbedingung eines künstlerisch vollendeten Ensemblespiels: „Unterordnung des Einzelnen im Interesse der Gesammtwirkung" fehlte. Und zu letzterem können sich eben die wenigsten Virtuosen in ihrer Sucht, durch möglichst aufdringlichen und effektvollen Vortrag ihres Parts zu glänzen, verstehen. Was nun die Leistungen des W. Meyer'schen Quartetts betrifft, so liegt die Hauptstärke desselben entschieden im Vortrage des dramatisch belebten Elements. So litt z. B. das Haydn'sche Quartett sehr unter allzu „schwungvoller" Wiedergabe und gingen die charakteristischen Merkmale der Haydn'schen Muse: Naivität und gemüthvoller Humor, beim Vortrage fast ganz verloren. (Wir erinnern hier nur an die erste Variation des Adagio, in der die der zweiten Violine zugetheilte Melodie in den ersten Takten fast vollständig von der kontrapunktirenden Primstimme gedeckt wurde.) Das Beethoven'sche Opus dagegen gelangte infolge seiner temperamentvollen Anlage entschieden in künstlerisch vollendeter Weise zum Vortrag. Die Aufgabe eines Quartett-Ensembles besteht bei der eng begrenzten Zahl der betheiligten Instrumente unserer Ansicht nach darin, die Klangfülle und die blendende Instrumentationseffekte eines Orchesters durch feinere Nüancierung und Filigranarbeit zu ersetzen, und darin dürfte das W. Meyer-Quartett weitgehenden Anforderungen genügen trotz seines verhältnißmäßig kurzen Bestehens; aber erst, wenn das Quartett auch der Invidualität eines jeden Komponisten Rechnung tragen wird, gebührt ihm ein hervorragender Platz unter unseren Kammermusik-Vereinigungen. — Das Mozart'sche Violinkonzert D-dur, eine seltener gespielte Komposition, enthält im Rondosatze Stellen von berückender Schönheit, und namentlich boten die eingelegten Kadenzen Herrn W. Meyer Gelegenheit zur Bekundung seiner virtuosen Technik. — Herrn W. Lambeck sei noch für das Arrangement dieses interessanten Abends ein besonderes Wort der Anerkennung gezollt. Der Besuch war ein durchaus befriedigender und ließ es das Auditorium an Beifallsbezeugungen nicht fehlen.

— Die diesjährige Jahresversammlung des Aerztevereins des Regierungsbezirks Marienwerder fand unter reger Betheiligung am 2. Oktober in Strasburg statt. Nach einigen Besichtigungen begaben sich die Vereinsmitglieder in die Aula des Gymnasiums zu einer Sitzung, die von Herrn Geheimrath Dr. Lindau-Thorn eröffnet wurde. Nach dem Geschäftsbericht und der Rechnungslegung durch den stellvertretenden Kassirer Herrn Dr. Wolpe-Thorn berichtete Herr Dr. Meltzer-Graudenz über den diesjährigen Aerztetag in Wiesbaden. Die Wahl des Vorstandes ergab fast alle Namen des bisherigen Vorstandes. Als Ort für die nächste Jahresversammlung wurde Graudenz bestimmt. Sodann hielt Herr Divisionsarzt a. D. Dr. Schondorff-Graudenz einen längeren Vortrag über die Beziehungen zwischen der modernen Naturheilkunde und der ärztlichen Praxis und machte besonders auf die Gefahren und Nachtheile aufmerksam, welche sowohl dem ärztlichen Stande, als auch dem Publikum aus dem Auftreten „Naturheilkundiger“ erwachsen könnten. Seine Anträge, ärztlicherseits Stellung dagegen zu nehmen, wurden zur weiteren Besprechung für die nächste Versammlung zurückgestellt. Nach einem Vortrage des Herrn Dr. Saft-Thorn über die Frauenleiden und Demonstrationen vieler zum Theil vorzüglich ausgefallenen Röntgen-Photogramme durch Herrn Dr. Wentscher-Thorn wurde die Sitzung geschlossen. Ein gemeinsames Mittagessen im Hotel de Rome hielt die Theilnehmer bis zum Abende zusammen.

— Der Gartenbau-Verein hielt Mittwoch Abend in seinem Vereinslokal bei Kotschedoff seine Monatsversammlung ab. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. In Bezug auf Neuheiten der Kunst- und Gemüsegärtnerei wurden Mittheilungen gemacht und der gemeinschaftliche Bezug empfohlen. Die Versammlung war sehr gut besucht.

— Die Fleischermeister-Innung hielt am Mittwoch Nachmittag das Oktoberquartal auf der Innungsherberge ab. Es wurden fünf Lehrlinge freigesprochen und in das Gesellenbuch eingetragen und zwei Lehrlinge eingeschrieben. Das Quartal der Fleischergesellen-Brüderschaft wird am Mittwoch, den 15. Oktober, Abends auf der Herberge abgehalten.

— Ueber die Personalreform im inneren Postdienste werden angeblich nach Informationen von amtlicher Stelle folgende Mittheilungen gemacht: Die Annahme von Postgehilfen erfolgt künftig nur in beschränktem Maße. Die Bewerber müssen im Besitze des einjährig-freiwilligen Zeugnisses sein. Sie legen nach vier Jahren die Sekretärprüfung ab, werden dann zunächst als Assistenten diätarisch beschäftigt, später etatsmäßig angestellt und schließlich nach Bedarf in die Obersekretär-, Postmeister- und Oberpostdirektions-Sekretärstellen befördert. Die bereits im Dienst befindlichen Assistenten sollen zur Sekretärprüfung zugelassen werden. Für die älteren Beamten werden Erleichterungen in den Prüfungsvorschriften eintreten. Darüber, wer zu den älteren Beamten zu rechnen ist, steht die Entscheidung noch aus. Von dem ursprünglichen Plane, Unterbeamtenstellen mit einem Gehalt bis 1800 Mk. zu schaffen, ist man neuerdings zurückgekommen, dagegen soll in vermehrtem Maße die Heranziehung weiblicher Kräfte erfolgen. Die von dem Reichspostamte beantragte anderweitige Festsetzung der Gehaltsstufen für die Assistenten auf 1500, 1800, 2000 Mark u. s. w. hat die Finanzverwaltung für das nächste Etatsjahr abgelehnt, es soll dem Reichspostamte aber anheimgestellt sein, die Forderung für das Etatsjahr 1900 zu wiederholen, da dann auf Berücksichtigung derselben zu rechnen sei. An neuen etatsmäßigen Assistentenstellen sieht der Etat für 1899 nur 1000 vor, so daß eine ganz erhebliche Verschlechterung der Anstellungsverhältnisse eintreten wird. Den älteren nicht angestellten Assistenten sollen dann höhere Tagegelder — man spricht von 4 Mk. und 4,50 Mk. — gezahlt werden.

— Von der Reichsbank. Am 1. November d. Js. wird in Holzminden eine von der Reichsbankstelle in Braunschweig abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— Ein interessanter Fall von Beschlagnahme auswärtiger, in Preußen verbotener Lotterieloose wird demnächst die Gerichte beschäftigen. In einem Schnellzuge der Linie Berlin-Thorn wurde vor einigen Wochen ein Passagier vom Schlage gerührt und verschied noch während der Fahrt. Bei dem Todten, der als ein in Berlin ansässiger Kommissionär R. rekognoszirt wurde, fanden sich u. a. auch eine Anzahl sächsischer und braunschweiger Loose vor, welche von der Behörde mit Beschlag belegt wurden. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der Verstorbene schon seit einer Reihe von Jahren einen schwungvollen Handel mit Loosen der verschiedensten Klassenlotterien, insbesondere nach Rußland betrieben hatte. Die vorgefundene Korrespondenz enthüllte der Behörde auch die Namen einzelner Subagenten des Verschiedenen, gegen die ein Verfahren wegen Lotterievergehens eingeleitet wurde. Die Erben des R. verlangen die Freigabe der Loose als eines Theils des ihnen zukommenden Nachlasses mit der Begründung, daß sie von dem Lotteriehandel des Verstorbenen nichts gewußt hätten und durch Zurücksendung der weit über 1000 M. kostenden Loose an ihren Bezugsort nur zu ihrem Eigenthum kommen wollten. Da die Behörde die Herausgabe verweigert, suchen die R.'schen Erben auf gerichtlichem Wege wieder in den Besitz der Loose zu gelangen.

— An der preußisch-russischen Grenze herrschte in den letzten Wochen ein sehr reger Verkehr. Besonders bedeutend war die Einfuhr von Gänsen nach Preußen. Es wurden zahlreiche große Gänseheerden täglich durch die verschiedensten Grenzorte hindurch getrieben. Bei Wreschen betrugen die Heerden durchschnittlich 10000 bis 12000 Stück. Nächst Breslau, Berlin und Hamburg treten neuerdings immer mehr sächsische Firmen und zwar nicht blos in Dresden und Leipzig als Käufer russisch-polnischer Gänse auf. Auch der Durchzug von Arbeitermassen, die wegen der Rübenernte nach Deutschland gingen, war stärker als die letzten Jahre. Besonders viel Arbeiter wanderten nach der Provinz Sachsen in die dortigen Zuckerfabriken.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 9 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,04 Meter.

Kleine Chronik.

* Das Projekt der schlesischen Magnaten, auf dem Zobtenberge ein Kaiser Friedrich-Denkmal zu errichten, ist der „Volksztg. zufolge zu Gunsten der Erbauung eines großen Kaiser Friedrich-Gedächtnißwerkes in Breslau fallen gelassen worden.

* Im Ballon über die Alpen. Am vergangenen Montag Vormittag war, wie gemeldet, der Ballon des Aeronauten Speltrini, die „Vega“, unter dem Donner der Kanonen von Sitten aufgefahren. Die Insassen der Gondel waren Kapitän Speltrini, Professor Heim, Herr Meurer und Dr. Biedermann. Der Ballon stieg vertikal empor. In einer Höhe von 2500 Meter erfaßte ihn Südostwind und bei 4500 Meter Höhe ging der Ballon über die Diablerets und die Waatländer Alpen. Das Fahrzeug bewegte sich nun zwischen 6000 und 6300 Meter Höhe. Das Thermometer registrirte 21 Kältegrade. Eine unermeßliche Aussicht über die Alpen, vom Rhein bis über Savoyen eröffnete sich den Gondelinsassen. Etwas Herbstnebel wallte in der Tiefe; der Himmel war dunkelblau. Stundenlang ging nun die Fahrt gegen Nordwest, stets in mehr als 5000 Meter Höhe. Das Befinden der Passagiere blieb meist vortrefflich, nur einer benöthigte Sauerstoffzufuhr. „Endlich — so erzählt ein Theilnehmer der Fahrt — liegt der Jura, nur unbedeutenden Runzeln der Erde gleich, unter uns, die Alpen, wie eine großartige Wand, hinter uns. Wir fahren über St. Croix, Besançon, Gray und landen in der Côte d'or zwischen Langres und Dijon um halb fünf Uhr Nachmittags. Die Landung war wegen Unterwind etwas schwierig, aber dank der Geschicklichkeit des Kapitäns ohne Unfall. Alle wissenschaftlichen Instrumente haben vorzüglich funktionirt. Die Fahrtlänge der „Vega“ betrug 300 Kilometer in $5^3/_4$ Stunden.

* Eine schon seit vier Jahren schwebende Anklage wegen Beleidigung durch die Presse gegen den Reichstagsabgeordneten Arthur Stadthagen gelangte am Mittwoch und Donnerstag vor der achten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zur Verhandlung. Der Angeklagte hat ausnahmsweise die dritte Beilage des „Vorwärts“ vom 14. Oktober 1894 als verantwortlicher Redakteur gezeichnet. Dieselbe enthielt zwei Artikel, die die Ueberschrift trugen: „Wie wird man auf den Berliner Polizeiwachen behandelt?“ und „Wozu tragen die Gendarmen Revolver?“ In beiden Artikeln, die vom Angeklagten verfaßt sind, erblickt die Anklagebehörde eine Beleidigung der Beamten des Polizeipräsidiums, sowie des Gendarmen Klötzsch zu Reinickendorf. In dem ersten Artikel wird die Behauptung aufgestellt, daß in diesen Fällen Bürger, welche auf Polizeiwachen zu thun hatten, diese in anderem körperlichen Zustande verlassen, als sie sie betreten hätten. Während sie in unverletzten Zustande dorthin gekommen wären, hätten sie nachher Verwundungen und Verletzungen aufgewiesen, die anscheinend von Faustschlägen und von Hieben mit den Waffen herrührten. In dem zweiten Artikel wird erzählt, daß der Gendarm Klötzsch einem Tischler, den er wegen eines geringfügigen Vergehens zur Wache zu bringen hatte, ohne Veranlassung mit seinem Revolver einen heftigen Schlag gegen das rechte Auge versetzt habe. Nach zweitägiger Verhandlung wurde am Donnerstag Abend das Urtheil gefällt. Wegen des Gendarm-Artikels erfolgte Freisprechung, weil als erwiesen angenommen wurde, daß der Gendarm Klötzsch mit dem Revolver geschlagen hat. Wegen des zweiten Artikels wurde, soweit es sich um Mißstände auf den Polizeiwachen handelt, ebenfalls der Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen. Der Gerichtshof hat für festgestellt erachtet, daß solche Mißstände thatsächlich bestehen. Im Nachsatze des Artikels aber werde dem Polizeipräsidenten unterstellt, daß er von diesen Mißständen gewußt habe, darin sei der Vorwurf der Pflichtwidrigkeit enthalten. Deswegen erkannte der Gerichtshof wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten auf 300 M. Geldstrafe ev. für je 10 Mark 1 Tag Gefängniß, Publikationsbefugniß im „Reichsanzeiger“ und im „Vorwärts“, sowie auf Vernichtung der noch vorhandenen Platten.

* Die vorläufige Entlassung des Freiherrn v. Hammerstein aus dem Zuchthause ist unterblieben. Am 30. September hatte Hammerstein genau drei Viertel seiner Strafe von drei Jahren verbüßt, an diesem Tage konnte er also, entsprechend den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, unter Vorbehalt der Wiedereinziehung entlassen werden. Ein bezüglicher Antrag hatte der Oberstaatsanwaltschaft vorgelegen. Warum er abgelehnt worden ist, wird kaum mitgetheilt werden. Gute Führung des Freiherrn v. Hammerstein darf man wohl voraussetzen, und an der Bezeigung äußerst reumüthiger Gesinnung wird er es noch weniger haben fehlen lassen. Aber obwohl damit und mit der Verbüßung von dreiviertel der Strafzeit die äußerlichen Bedingungen für die vorläufige Entlassung erfüllt waren, muß der Mann nun doch seine drei Jahre zu Ende sitzen. Seine Gesundheit soll übrigens den Umständen nach ganz gut sein; mit besonders schwerer Arbeit wird er nicht beschäftigt.

* Bei einer Artillerie-Uebung in Aarhuus in Dänemark explodirte beim Laden eines Geschützes ein Geschoß. Der Schuß fuhr hinten hinaus, wodurch andere Geschosse, welche die Bedienungsmannschaft gleichzeitig herbeibrachte, ebenfalls explodirten. Ein Artillerist, welchem ein Arm ausgerissen wurde, blieb todt, sieben wurden schwer verwundet.

* Gegen den holländischen Pianisten Martin Sieveking, der bekanntlich angeklagt ist, in Ischl den Kaplan Peer beschimpft und eine Religionsstörung und eine Beleidigung der gesetzlich anerkannten Kirche begangen zu haben, begann am Donnerstag die Gerichtsverhandlung vor dem Kreisgericht in Wels. Die Anklage beschuldigt Sieveking, er habe, als der Geistliche und der Meßner an ihm vorübergingen, mit Absicht den Hut auf dem Kopf behalten und gepfiffen. Er habe weiter, als ihn der Kaplan aufgefordert, den Hut abzunehmen, demselben zugerufen: „Sie haben mit mir nichts zu schaffen, Sie Lump!“ Als ihm dann die Volksmenge bis an seine Wohnung folgte, habe Sieveking gedroht: „Keinen Schritt weiter, sonst schieße ich! Ich bin ein gefährlicher Mensch!“ Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wurde Sieveking von der Anklage der Beleidigung der katholischen Kirche durch Unterlassung des Hutabnehmens freigesprochen; dagegen wurde er wegen Beleidigung eines Geistlichen bei Ausübung einer kirchlichen Handlung zu drei Tagen einfachen Arrestes verurtheilt.

* Eine Chassepotkugel, die der Postschaffner Falke in Fürstenwalde am 6. August 1870 bei der Erstürmung der Spicherer Höhe in die rechte Schulter erhielt, ist jetzt, nach 28 Jahren, durch eine Operation glücklich entfernt worden. Die Kugel, die im Körper stecken geblieben war, hatte sich im Laufe der Zeit bis zum Rücken hinabgesenkt und verursachte F. in letzter Zeit große Schmerzen.

* Von einem Orkan wurde am Sonntag der Staat Georgia heimgesucht, durch den (nach nunmehriger Schätzung) hundert Menschen ums Leben gekommen sind.

* Famoses Deutsch. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht zur Entlassung des Ministers Dr. Baernreither ein kaiserliches Handschreiben, das folgenden Wortlaut hat: „Lieber Dr. Baernreither! Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden von dem Amte meines Handelsministers. Franz Josef m. p.“ — In der Hofburg spricht man auch wohl schon meistentheils tschechisch!

Neueste Nachrichten.

Glogau, 6. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen die drei Rädelsführer der Grünberger Straßenkrawalle am Tage der Reichstagswahl. Das Urtheil gegen den Arbeiter Greulich und den Arbeiter Grande wegen schweren Landfriedensbruchs lautet auf 5 bezw. 3 Jahre Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust, gegen den Arbeiter Felsch wegen einfachen Landfriedensbruchs auf ein Jahr Gefängniß.

Paris, 6. Oktober. Der französische, der russische und der italienische Admiral vor Kreta baten bei ihren Regierungen um Verstärkungen. Diese drei Mächte beschlossen, der Bitte nachzukommen. Frankreich wird 800 Mann mit 2 Geschützen abgehen lassen, ohne die Antwort des Sultans auf die Note der Mächte abzuwarten. England wird keine Verstärkungen entsenden, da es vor Kreta genügende Streitkräfte hat.

Paris, 6. Oktober. Der Kassationsgerichtsrath Bard, welcher zum Berichterstatter in der Angelegenheit der Revision des Dreyfusprozesses ernannt ist, hatte als Berichterstatter über die Beschwerde Picquarts scharf die Einstellung des Strafverfahrens gegen Paty du Clam kritisirt. — Der Advokat Labori ersuchte den Generalstaatsanwalt und den Kriegsminister unter Berufung auf die lex Constans, Picquart besuchen zu dürfen, da er ihm eine dringende geheime Mittheilung machen müsse.

Kairo, 6. Oktober. Der Sirdar Lord Kitchener-Pascha ist heute hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange die egyptischen Minister und die Stäbe der britischen und egyptischen Truppen eingefunden. Bei dem Ritt durch die Straßen, in denen britische Truppen Spalier bildeten, wurde der Sirdar mit lautem Jubel begrüßt.

Peking, 6. Oktober. Die Einberufung fremder Militärabtheilungen nach Peking hat hier in den amtlichen Kreisen Unbehagen hervorgerufen. Die drei hervorragendsten Mitglieder des Tsung-li-Yamen statteten heute auf den Gesandtschaften Besuche ab und baten dort, die Befehle zur Entsendung von Truppen rückgängig zu machen, zugleich mit dem Hinweise, daß die Anwesenheit fremder Truppen möglicherweise die Bevölkerung erregen könnte. Vereinzelte Fälle von Ausschreitungen der chinesischen Bevölkerung gegenüber Europäern sind noch vorgekommen, doch wird denselben keine Bedeutung beigelegt. Es wird eine Proklamation erlassen, in der jeder Chinese, welcher einen Europäer insultirt, mit Todesstrafe bedroht wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. Oktober. Fonds: still.		6. Oktbr.
Russische Banknoten	216,35	216,50
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	169,85	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,40	94,40
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,60	101,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,40	93,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,80	101,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,20	89,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	98,90	98,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,70	98,60
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,75	100,90
Türk. Anl. C.	26,40	26,60
Italien. Rente 4 pCt.	91,75	fehlt
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,50	92,40
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	195,90	196,00
Harpener Bergw.-Akt.	175,10	174,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	fehlt	126,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	97,50
Weizen: Loco New-York Okt.	73 c	73 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	52,00	52,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 7. Oktober.

Loco cont. 70er	52,00	Bf.,	50,50	Gd.	—,—	bez.
Oktbr.	52,00	"	—,—	"	—,—	"
Novbr.	52,00	"	—,—	"	—,—	"

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 6. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 756 bis 810 Gr. 160—164 M., inländ. bunt 737 bis 766 Gr. 153—158 M., inländ. roth 737 bis 766 Gr. 153—154 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 697—756 Gr. 136 M.

Gerste: inländ. große 638—662 Gr. $132^1/_2$—134 M., inländ. kleine 615—624 Gr. 115—118 M., transito große 656—721 Gr. 90—125 M., transito kleine 615 Gr. 90 M., ohne Gewicht 82 M.

Hafer: inländischer 117—122 M. bez.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,70—3,90 M. Roggen- 4,00—4,15 M.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 6. Oktober 1898.

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf der städtischen Ziegeleikämpe sollen nachstehende **Wiesen-** und **Ackerparzellen** auf 6 Jahre (vom 11. November cr. ab) öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden:

I. Am Winterhafen:

a) Parzelle 4 in Größe von 2.407 ha
b) „ 5 „ „ „ 2.289 „
c) „ 6 „ „ „ 2.384 „

II. Hinter dem Pionier-Wasserübungsplatz:

d) Parzelle 7 in Größe von 6.558 ha
e) „ 8 „ „ „ 8.751 „
f) „ 10 „ „ „ 4.106 „
g) „ 13 „ „ „ 3.117 „
h) „ 14 „ „ „ 0.910 „

Wir haben hierzu einen Termin auf:

Sonnabend, d. 8. October d. J., Vormittags 10 Uhr

in Wiese's Kämpe anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen werden.

Der Meistbietende hat für die betreffende Parzelle den halben Betrag der jährlichen Pacht als Kaution zu hinterlegen.

Der Hilfsförster **Neipert** ist angewiesen, die Parzellen auf Wunsch vorher vorzuzeigen.

Thorn, den 30. September 1898.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr

werde ich am hiesigen Weichselufer p. Schiffer **Carl Nelius** hier eingetroffene

754 Ctr. 45 Pfd. Roggenkleie und 191 Ctr. 80 Pfd. Weizenschale

ab Kahn hier, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag, den 11. Oktober 1898:

Nachm. 2 Uhr in der Wilhelmkaserne,
„ 3½ „ auf der Jacobsesplanade,
„ 5 „ am Militärgerichtsgebäude.

Mittwoch, den 12. Oktober 1898:

Nachm. 3 Uhr bei Fort York (II),
„ 4 „ „ „ Bülow (I),
„ 4½ „ „ Feste König Wilhelm I. (Buchtafort).

Garnison-Verwaltung.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt **Dienstag, den 18. Oktober cr. für alle Klassen um 9 Uhr.** Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet Montag, den 17. Oktober von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Schullokal, **Seglerstraße 10,** 2 Tr., statt.

Martha Küntzel,
Schulvorsteherin.

Danksagung.

Meine Frau litt an Rheumatismus. Der Schmerz saß in allen Gliedern, am schlimmsten aber war es in den Fingern, so daß sie sogar in der Nacht vor fürchterlicher Qual nicht schlafen konnte. Wir wandten uns daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Dessen Behandlung hatte den schönsten Erfolg. Denn meine Frau befindet sich jetzt sehr gut und spürt in den Armen und Fingern nichts mehr. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.

(gez.) **J. Jaap,** Bukow b. Frehne.

Ein geübter

Schreiber u. Stenographist

kann sich melden im Bureau **Culmerstr. 4.**

2 Klempnergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Moritz Kleinert, Klempnermeister, **Inowrazlaw, Breitestr. 10.**

Einen Lehrling

mit einjährig-freiwillig. Zeugniß sucht per 1. Oktober oder später fürs Comtoir

Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

Einen Lehrling

für das Speditionsgeschäft sucht

Adolph Aron.

2 Lehrlinge

gesucht bei

H. Becker, Bäckermeister **Mellienstraße 120.**

Ein Laufbursche

kann sich melden. **Gustav Elias.**

Damen, welche **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich jeder Zeit melden.

Frau J. Strohmenger geb. Afeltowska, Gerstenstraße 16, I.

Junge Mädchen,

welche die **Damenschneiderei** nach akademischer Methode erlernen wollen, können sich melden. **Anna Hanke, Baderstr. 4.**

Ein Laufmädchen

verlangt **Schirmfabrik.**

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlegte mein **photographisches Geschäft** in den Neubau **Katharinenstrasse 8,** gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. GERDOM, Photograph.

Bier-Versandt-Geschäft von

Ploetz & Meyer,

THORN,
Stroband- Ecke Elisabethstraße,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener a la Spaten	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach)	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1898: **745½ Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1898: **237½ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in **Berlin, Frankfurt a/O., Dresden,** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen **Colonialwaaren, Delicatessen, Wein, Tabak u. Cigarren.** Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige den geehrten Herren an, daß ich Bromberger Vorstadt, **Mellienstr. 81,** ein

Rasir- u. Frisir-Geschäft

eröffnet habe. Um gütige Beehrung bittet

Reinhold Schmeichler.



Alles unter Garantie.
Große Auswahl in Fächern.

Anfertigung

eleganter

Herren-Garderoben

nach Maass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders

M. Joseph gen. Meyer,
Heiligegeiststrasse 12.

Adolph Aron

wohnt jetzt

Baderstrasse 7, I.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

Technikum Lemgo in Lippe

Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende October. **Zieglerschule** Beginn Ende November. **Heizerschule** Beginn Anfang Januar. Progr. kostenfrei durch **die Direktion.**

Strumpf- Rock- Castor- Zephir-

Wolle

empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

A. Petersilge.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefel Seife

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner). a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler, Minden in Westfalen.

Kachelöfen,

alle Sorten, weiße und farbige, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, **Brückenstraße 25.**

Entlassen

haben wir heute unseren seit über zwei Jahren beschäftigten Handlungsgehilfen

Paul Doering

und warnen Jedermann, ihm Gelder für uns zu behändigen oder irgend welches uns betreffende Geschäft mit ihm abzuschließen.

Thorn, den 5. Oktober 1898.

Gebrüder Pichert,
Ges. m. b. H.

Ein kurzer Flügel

preiswerth zu verkauf. Gerstenstr. 16, pt. r.

Gebrauchte Möbel werden gekauft J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Großes

Schaufenster

mit **Scheibe** und **Jalousie** ist per 1. Okt. d. Js. billig zu haben **Seglerstr. 22.**

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im

Technischen Bureau.

Brückenstr. 6

Pferdestall, Lagerkeller und Speicher zu vermiethen. **E. Stöhr.**

Eine renov. Wohng. 3. Etage, 5 Zim. u. Zub., zu verm. **J. Dinter's Wwe.,** Schillerst. 8

Die Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, nach vorn, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

In meinem Hause **Breitestr. 18** ist per sogleich eine kleine **Hinterwohnung** zu vermiethen. **A. Glückmann Kaliski.**

Mittelwohnung

mit allem Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 18.**

1 Wohnung,
4 Zimmer und **Zubehör,** zu vermiethen **Thalstraße 27.**

Elisabethstraße 16
sind 2 Wohnungen, welche sich besonrers zu **Büreaus** eignen, von sogleich zu vermiethen.

2 Stuben und Kabinet,
part., auch geeignet zum **Comptoir** per sofort zu vermieth. **Culmerstr. 11.**

Baderstrasse 1, II. Seitenhaus
ist eine freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern u. Küche p. 1. Novbr. od. 1. Januar zu verm.

3 u. 4 Zim. u. Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Eine Wohnung,
2 Zim. u. Küche, sowie eine **Stellmacherwerkstätte,** welche sich auch für jedes andere Handwerk eignet, von sof. Heiligegeiststr. 10 zu vermiethen. Näheres bei Schuhmacher Herrn **Olkiewicz** daselbst.

2 unmöblirte Zimmer
sofort zu verm. **R. Engelhardt's Gärtnerei.**

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** und **Zubehör** ist von sofort zu vermiethen

Brombergerstr. 60, pt.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen bei Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** von sofort zu vermiethen.

Hermann Dann.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47 ist von sofort **zu vermiethen.** G. Jacobi.

Breitestrasse 29,

III. Etage ist per sofort evtl. 1. November umzugshalber für **Mk. 600** bis 1. Oktbr. 1899 zu vermiethen.

Versetzungshalber **1 Wohnung,** 2 Zim. nebst Zub. zu verm. Zu erfr. Hohestr. 7, pt.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kab. zu verm. Strobandstr. 7, 1. Et.

Ein mbl. Z. z. verm. Tuchmacherstr. 10, pt

Möbl. Zim. bill. zu verm. Paulinerstr. 2, III.

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermiethen Schloßstraße 4.

1 Zim. f. alleinst. Dame z. v. Schillerstr. 12, II.

Klein-Kinder-Bewahr-Verein.
Weihnachts-Bazar am 9. November.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 9. Oktober cr.:

Große

Spezialitäten-Vorstellung.

Durchweg neue Kräfte.

Näheres morgen.

Die Direktion.

Schützenhaus.

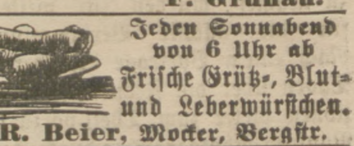
Heute Sonnabend, den 8. d. Mts., von 6 Uhr Abends ab:

Großes

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

F. Grunau.



Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

R. Beier, Mocker, Bergstr.

Schönes Fohlenfleisch

offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 9. Oktober.

Altstädt. evangl. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10½: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Mädchenschule in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Piasken-Rudnick.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 7. Oktober 1898.

Der Markt war mit Allem beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	60	—	—
Hechte	„	—	70	1	—
Bressen	„	—	70	—	80
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	6	—
Enten	Paar	2	50	3	50
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
„ junge	Paar	—	90	1	50
Tauben	„	—	50	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	—	—
Heu	„	2	75	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Winter-Fahrplan

vom 1. Oktober 1898 ab.



Die Zeiten bei Culmsee und Insterburg beziehen sich auf den Stadtbahnhof.

Die Zeiten von 6 00 Abends bis 5 59 Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Für Börsen- u. Handelsberichte, Reklame- sowie Inseratentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.